Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

16.12.1842 (No. 344)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 344. Freitag, den 16. Dezember. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 7. Dez. Meine neuerliche Angabe über das Ableben des Prinzen Franz Xaver von Hohenzollern-Hechingen war unrichtig; Se. Durchl. befindet sich vielmehr seit einigen Tagen besser und man hegt Hoffnung für seine baldige Wiedergenesung. (A. Z.)

Wien, 8. Dezember. Ein kais. Handbillet vom 29. Nov. bestätigt in allen Einzelnheiten die von der Hofkommission in Staatseisenbahnangelegenheiten vorgeschlagene und begutachtete Richtung der Bahn von Prag an die sächsische Gränze, nämlich am linken Ufer der Moldau, und dann ebenso fort an der Elbe bis zur Gränze bei Niedergrund. Die Bahn wird die in strategischer Hinsicht wichtige Festung Theresienstadt und die bedeutenden Punkte von Außig und Tetschen berühren. Die Länge bis zur sächs. Gränze beträgt 16 Meilen und von da bis Dresden muthmaßlich noch weitere 10 Meilen. In Prag wird der Bahnhof im Bereiche der inneren Stadt, in der Festung selbst, nahe an dem Mauth- und Postgebäude, liegen. Die Moldau wird dahin mittelst Brücken auf den vier Armen, die durch Inseln gebildet werden, überschritten, sonst aber bis Dresden, zur Verbindung mit der leipziger Bahn, kein Flußübergang nothwendig seyn. — Nachrichten aus der Türkei zufolge sieht die Pforte ihr Vorhaben, die mineralischen Reichthümer ihrer Provinzen zweckmäßig auszubeuten, auf das Beste belohnt, wozu namentlich unser k. k. Bergrath Paulinyi erbeten worden ist, dem es seither gelang, dort eine Art Hofkammer im Münz- und Bergwesen zu Stande zu bringen, welche er unter einem türkischen Vorstand leitet. Die früher vernachlässigten und aufgelassenen Kupferbergwerke allein, hauptsächlich in Mazedonien, dürften im kommenden Jahre 70,000 Ztr. dieses Metalls liefern, wozu die Erze in Bereitschaft liegen. (S. M.)

Preußen. Berlin, 9. Dez. Die schlimme Stellung der mit jedem Jahre an Zahl zunehmenden unbesoldeten Assessoren des Justizpersonals ist in letzter Zeit vielfach erörtert, u. lebhaft beklagt worden, daß Männer, welche alle Staatsprüfungen bestanden, oft eine Reihe von Jahren bei den Landeskollegien arbeiten und häufig selbst die Stellen von Räthen einnehmen, ohne alle Besoldung bleiben. Das Uebel liegt nicht ganz an der viel beschrieenen Ueberfüllung, sondern auch wohl in dem Umstande, daß, während in den letzten zwanzig Jahren die Bevölkerung sich um mehr als vier Millionen Einwohner vermehrt hat, die richterlichen Kollegien theils gar nicht, theils unbedeutend, gewiß aber nicht im Verhältniß zu der vermehrten Menschenzahl durch besoldete Richter vermehrt worden sind. Die Sparsamkeit des Ministers Mühler, der die Gehalte bedeutend verringerte, wurde dabei aber von der großen Zahl junger, tüchtiger Justizbeamten unterstützt, welche ohne Sold eben so viel und mehr arbeiten mußten, als in früherer Zeit die wohlgenährtesten Richter. Kürzlich hat die erleichterte Zensur es aber auch möglich gemacht, ihre Klagelieder über diese Mißverhältnisse anzustimmen, allein es scheint jetzt schwieriger, als je, zum Ziele zu kommen, jetzt, wo der Staat mit Steuererlaß, Eisenbahnen und andern Reformen zu thun hat. Der Minister Mühler hat, wie man vernimmt, eine Erhöhung seines Etats um 10,000 Rthlr. beantragt, um jene Assessoren zu besolden; dieser Antrag ist jedoch vorläufig nicht genehmigt, und somit bleibt nur übrig, bessere Zeiten abzuwarten, bis die finanzielle Lage mit Sicherheit an das Schicksal der achthundert fleißig arbeitenden und dem Staate Geld verdienenden Assessoren zu denken erlaubt. (K. Z.)

Berlin, 9. Dez. Das Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung publizirt nachstehende, an sämmtliche königl. Regierungen ergangene Zirkularverfügung Sr. Exzellenz des Hrn. Finanzministers hinsichtlich der Handelsverhältnisse mit dem Königreiche Polen: „In Verfolg der Zirkularverfügung vom 28. v. M. (Minist. Bl. S. 350, Nr. 316 der St. Ztg.), die Handelsverhältnisse mit Rußland betreffend, werden der königl. Regierung von dem kais. Ukase, welcher nunmehr über die Handelserleichterungen zwischen dem diesseitigen Staate und dem Königreiche Polen unter'm 28. August (9. Sept.) d. J. ergangen ist, so wie von der darauf Bezug habenden Tarifnachweisung beikommend 16 Exemplare übermacht, um den Inhalt zur Kenntniß der Kaufleute und Gewerbtreibenden zu bringen, die Handel nach Polen treiben. Auch ist hier bei Pelzwerk, Senf, bei Pferden, Leinenwaaren, Fayence und Töpferarbeiten die Zollerleichterung von dem Nachweise des preußischen Ursprungs abhängig gemacht. Da in dem Ukase, welcher für das Kaiserreich Rußland ergangen ist, Ursprungszeugnisse der Bezirksbehörden vorgeschrieben sind, auch, wenn die Ursprungszeugnisse, abweichend hiervon für das Königreich Polen, durch die Provinzialbehörden ausgefertigt werden sollten, dies eine große Belästigung für die Kaufleute und Fabrikanten mit sich führen würde, so wird die Bezeugung des Ursprungs von der Behörde des Polizeibezirks diesseits für genügend gehalten, worüber noch eine Rückfrage veranlaßt ist. Vorläufig jedoch hat die königliche Regierung, wenn von Seiten dortiger Kaufleute oder Fabrikanten die Ausfertigung derartiger Zeugnisse durch Sie beantragt werden sollte, Sich derselben zu unterziehen. Die Durchgangsfreiheit der Handelsartikel, welche über die preußisch-polnische Gränze durch Polen versendet werden, von der im Art. 8 des Ukases Erwähnung geschieht, ist, so viel hier bekannt, ohne Beschränkung zugestanden, in welchem Falle es für diesen Zweck der Beibringung von Ursprungszeugnissen nicht bedarf. Die Ausstellung der diesfälligen Bescheinigungen erfolgt übrigens hier ebenfalls stempel- und sportelfrei, so wie auch in Ansehung derselben es Absicht ist, die Formulare, mit beigefügter polnischer Uebersetzung, hier abdrucken zu lassen. Wie viel Exemplare davon dort für das erste Jahr erforderlich seyn werden, ist von der königlichen Regierung binnen 14 Tagen anzuzeigen. Berlin, den 12. Oktober 1842. Der Finanzminister: v. Bodelschwingh."

Köln, 12. Dez. Laut eines dem hiesigen Landgerichte unterm 9. Dez. zugegangenen Reskripts des ersten Präsidenten und des Generalprokurators des rheinischen Appellationsgerichtshofes können, nach den Bestimmungen einer kön. Kabinetsordre vom 14. Nov. d. J., Juden zur Auskultatur und zur Advokatur nicht zugelassen werden. (K. Z.)

Koblenz, 9. Dez. Vor einiger Zeit nahm die Nachricht aus der „Leipz. Allgem. Ztg." ihren Weg durch manche Zeitungen, von dem königl. Kultusministerium sey verordnet worden, daß der Religionsunterricht auf preußischen Gymnasien künftig nur den Händen „frommer" Kandidaten anvertraut werde. Im Falle die Schulvorstände in Verlegenheit wären, solche Männer zu finden, möchten dieselben sich an den Predigerhülfsverein in Berlin wenden, welcher bei einer reichen Auswahl die Mittel besitze, eingehenden Ersuchen der Art stets auf das Beste zu entsprechen. Gegenwärtig ist diese Nachricht auch in die in Stuttgart erscheinende pädagogische Revue übergegangen, eine ausschließlich der Besprechung pädagogischer Interessen gewidmete, auf wissenschaftliche Haltung Anspruch machende Monatsschrift. Da somit jene Nachricht mehr Beachtung gefunden hat, als bei ihrem ersten Erscheinen zu erwarten war, so mag die Versicherung nicht überflüssig seyn, daß den Schulbehörden der Rheinprovinz eine solche Verordnung nicht bekannt geworden ist, und daß denselben überhaupt keine Verordnung zugegangen ist, welche etwa in den Händen eines gewandten Korrespondenten der „L. A. Z." zu einer Nachricht, wie die in Rede stehende hätte verarbeitet werden können. Nach derselben „L. A. Z.", wie die „Köln. Ztg." in ihrem Blatte vom 1. d. M. mittheilte, soll ein neuerer Erlaß desselben Ministeriums bestimmen, daß fortan „das Prügeln durch den Pedell" auf den Gymnasien abgeschafft werden und künftig der jedesmalige Lehrer selbst und auch nur in äussersten Nothfällen, diese Exekution vornehmen solle, u. s. w. Es kann versichert werden, daß den obersten Schulbehörden der Rheinprovinz weder ein solcher, noch irgend ein ähnlicher Ministerialerlaß zu Gesichte gekommen ist. Den Freunden der rheinischen Gymnasien ist übrigens bekannt, daß das disziplinarische Verhalten derselben, namentlich der Gebrauch, den sie von dem Nothmittel körperlicher Züchtigung machen, zu einer solchen Verordnung bisher ganz und gar keinen Anlaß gegeben hat, und daß sie keiner allgemeinen Anweisung bedurft haben, um die heilsamste Form für die Anwendung jener Nothmittel im jedesmaligen Falle selbst zu finden.

Bayern. München, 10. December. Das neueste Regierungsblatt bringt die Verleihung des Prädikats „Erlaucht" für den Grafen Raymund Fugger v. Kirchberg und Weissenhorn, als Haupt dieser Familie. — Seit einigen Tagen befindet sich ein Ingenieuroffizier aus Alexandrien, Mazkar Effendi, in unserer Stadt, der von seinem Gebieter, dem Vizekönig von Aegypten, durch den Konsul Dumreicher an Se. Hoh. den Herzog Max in Bayern empfohlen ist. Der Zweck seiner Reise ist, die Fortschritte und Erfindungen in den in sein Fach einschlägigen Wissenschaften, sowie die technischen Einrichtungen genau kennen zu lernen, und seiner Regierung über die Thunlichkeit, dergleichen in jenem Lande einzuführen, Bericht zu erstatten; auch ist ihm aufgegeben, den Donau-Mainkanal zu bereisen. Er soll ein kenntnißreicher Mann seyn. Von hier begibt er sich nach Frankreich und England. (A. Z.)

München, 6. Dez. Von einem interessanten „Geschenk der Engländer an die deutsche Industrie" — denn nur als solches scheint es erklärlich — hätte längst berichtet werden sollen. Es werden in einer hiesigen Handlung von englischen Waaren nicht nur „echte" englische, sondern „ganz gute" englische Rasirmesser das Stück zu 24 kr. verkauft. Da nun ein gleich werthvolles, ja vielleicht ein nur annähernd gutes in hiesigen Fabriken nicht unter 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. geliefert wird und, wie ich höre, kaum geliefert werden kann, die englischen aber noch die Auflage von Fracht, Transit und Zoll und den unerläßlichen Verschleißabzug zu tragen haben, so ergibt sich von selbst die Richtigkeit der oben gewählten Bezeichnung. Was kann die Absicht dieses Geschenkes anders seyn, als — vorausgesetzt namentlich, daß München nicht allein der beglückte Ort ist — deutsche Fabriken für eine Zeit lang feiern zu machen durch ein im großen Styl gebrachtes Opfer! Der Erfolg kann nicht zweifelhaft seyn. Die gedachte Handlung hat im Verlauf weniger Wochen hier am Orte (München hat ungefähr 90,000 Einw.) über 10,000 Stück dieser Messer abgesetzt. Auf

---

Das Turnen ein deutsch-nationales Entwicklungsmoment.

Von Dr. Klumpp, Professor in Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Den bei Weitem größten Theil des Tages ist die Jugend in's Zimmer gebannt, und in den sparsamen Freistunden vereinigen sich auch nur wenige zu den alten frischen Spielen und fröhlichen Kämpfen; die meisten beschränken sich auf einen mäßigen Spaziergang oder lungern in matter Apathie umher oder fröhnen der immer mehr einreissenden Lesesucht. Geht's etwa noch in's Freie, so wandert der Romanleser natürlich nicht über Berg und Thal, sondern hält sich, in trauriger Frühreife, mit geglätteten Haaren und der Lorgnette in der Hand, in den engen Spaziergängen der eleganten Welt, und holt sich dort statt physischen Gewinnes nur sittlichen Schaden; um von denen nicht zu reden, welche die Zeit in Bierkneipen unter Tabaksqualm und Karten verderben und der tiefsten Entsittlichung anheimfallen. Vor den Einflüssen ungünstiger Witterung werden sie nicht durch frisches, Leib und Seele stärkendes Bestehen und Ertragen derselben geschützt, sondern — durch Vermeidung, wobei die Aengstlichkeit der Mütter der Weichheit der Söhne trefflich entgegen kommt. Zu diesem Allem kommt noch unsere ganze künstliche und verkehrte Lebensweise, die frühe Gewöhnung an Kaffee und Thee, an geistige Getränke und gewürzte Speisen, die Theilnahme an den Vergnügungen und Genüssen der Erwachsenen, überhaupt die Genußsucht unserer Zeit, in welche die Sinnlichkeit der Jugend natürlich nur zu bereitwillig eingeht. An diesem Siechthum der höhern Stände nimmt leider schon auch der Bürgerstand Theil, indem er sich den Gebildeten durch eifersüchtiges Ergreifen ihrer Genüsse und ihrer Gebrechen gleichzustellen sucht; ja selbst die untersten Klassen sind schon davon berührt, da auch unter ihnen der Luxus und die gemeinste Genußsucht oder die Folgen des Fabriklebens ihren zerstörenden Einfluß immer mehr ausbreiten.

Um so weniger darf man es dem Zufall überlassen, wie diesem Unheil durch körperliche Uebungen gesteuert wird, um so nothwendiger ist es, durch methodisch berechnete und konzentrirte Uebungen das geringe Maaß von Zeit recht zu benützen, um den Körper anzustrengen und abzuhärten, die Säfte zu verarbeiten und eine wohlthätige Ermüdung zu erzeugen. Dies und die mit dem Turnen nothwendig zu verbindende größere Einfachheit und Naturgemäßheit der Lebensweise und die Wiederbelebung eines jugendlich frischen Geistes wird auch am ehesten dem gefährlichen Uebel der geheimen Sünden der Jugend entgegenwirken. Der normale Gesundheitszustand wird hergestellt, der Mensch wird wieder mehr Herr seines Körpers, als eines zu jedem Dienste gefügigen Organs, werden; eben dadurch wird der Körper selbst vergeistigt, indem die Thätigkeit des Geistes, Bewußtseyn und Wille, immer mehr alle Glieder des Leibes und alle ihre Funktionen durchdringt und belebt, und auch der wohlthätige Einfluß auf Entwickelung gleichmäßig durchgebildeter, also auch schöner Körperformen wird nicht ausbleiben. Die Vorurtheile ängstlicher Mütter,

wie lange Zeit hinaus brauchen sich unsere Messerschmiede mit diesem Artikel nicht weiter zu bemühen? Noch 10,000 und sie verlernen ihr Handwerk. Sollte solchen gefährlichen Geschenken nicht begegnet, sollte ihnen nicht wenigstens der Stachel genommen werden können? Ich gehe freilich immer von der Voraussetzung aus, daß München nicht allein bevorzugt ist; allein auch in diesem Falle wäre vielleicht etwas zu erreichen, wenn sämmtliche oder wenigstens eine Anzahl deutscher Fabrikherren zusammentreten, wenn sie gegen die oben genannten geringen Gebühren das dargebotene Geschenk entgegen nehmen, dasselbe sodann gegen einen rechtmäßigen Preis verkaufen und den Gewinn mit ihren Arbeitern theilen wollten. Die deutschen Verschleißer des englischen Geschenkes würden hoffentlich nichts dagegen haben und die englischen Quellen dürften schneller und unschädlicher versiegen. (L. A. Z.)

München, 12. Dez. Am 15. Dezember findet hier die diesjährige Generalversammlung der Aktionäre der münchen-augsburger Eisenbahn statt. Hoffentlich sollen die Verhandlungen diesmal, in Berücksichtigung der Dinge und nicht der Persönlichkeiten, leidenschaftsloser geführt werden, als bis jetzt noch immer, um dann auch zu besseren oder doch entschiedeneren Beschlußfassungen führen zu können. Es soll sich wieder eine Dividende von $2\frac{1}{2}$ Proz. ergeben, doch gegen das vorige Jahr mit dem guten Unterschied, daß sie diesmal nicht durch ein Anlehen, sondern aus den Erträgnissen selbst bestritten werden kann. (S. M.)

☽ München, 13. Dez. (Korresp.) Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und Prinz Friedrich von Baden haben diesen Morgen, wie schon gemeldet, ihre Reise von hier nach Wien fortgesetzt. Höchstdieselben haben sich hier während der Dauer ihres Aufenthaltes durch den großen Eifer, mit welchem sie sich bemühten, alles Sehenswerthe in Augenschein zu nehmen, die allgemeinste Hochachtung, und durch ihre Liebenswürdigkeit im Umgang die Herzen Aller gewonnen, die mit ihnen in Berührung gekommen sind. — In einer diesen Morgen stattgefundenen Sitzung ist unserer Kammer der Abgeordneten der Gesetzentwurf über den Ankauf des Göthehauses aus dem Ausschuß zurück zur Berathung vorgelegt worden. Die Beschlußfassung kann reglementsgemäß erst nach 3 Tagen stattfinden.

Freie Städte. Hamburg, 3. Dez. Nach dem letzten Beschluß der erbgesessenen Bürgerschaft können jetzt die Juden in allen Theilen der Stadt und des Landgebiets wohnen und sich Grundeigenthum erwerben. Es hatte sich sowohl in-, als ausserhalb der Bürgerschaft eine gewaltige Opposition dagegen erhoben, aber weit entfernt, die Motive dazu in dem zu suchen, was wohl sonst in religiöser, politischer und wissenschaftlicher Hinsicht der Emanzipation der Juden entgegengesetzt wird, hatte sie diesmal ihre Quelle in Eigennutz und Egoismus, und die Raisonnements, die man in diesen Tagen hörte, dürften zu den hohlsten gehören, die je in Hamburg gemacht wurden. Bald hieß es, nunmehr würden die Juden in kurzer Zeit alles Grundeigenthum erwerben (obgleich nur 7000 Juden in Hamburg sind), bald sagte man, der Senat thue es, um durch die Zulassung der jüd. Konkurrenz den Werth der expropriirten Grundstücke zu erhöhen. Daß die Expropriation mit der theilweisen Emanzipation der Juden zusammenfällt, ist richtig, aber 1) schlug der Senat schon im J. 1824 vollständige Emanzipation vor, ohne daß damals solche finanzielle Umstände vorhanden waren; 2) hat der Senat überall nichts mit den Finanzen zu schaffen, die gänzlich unter der Verwaltung der Kämmereibürger stehen, und 3) kommt der bessere Zustand der Staatsfinanzen nicht diesem oder jenem Senator, sondern eben der ganzen Bürgerschaft zu gute, wozu noch 4) kommt, daß es doch ein harter Verlust wäre, wenn die Juden mit ihren nicht unbedeutenden Kapitalien nach Altona zögen, wo sie Bürgerrechte haben können. Es ist endlich, abgesehen von höhern Gründen, 5) nicht mehr als billig, daß die bisherigen Beschränkungen aufgehoben werden, da derjenige Theil der Altstadt, in welchem Juden bisher wohnen durften, ganz abgebrannt ist, und in eben diesem Theile bedeutende Expropriationen vorzunehmen sind. (A. Z.)

*** Frankfurt, 14. Dezember. (Korresp.) Die Legislatur unserer freien Stadt hat den von einem ihrer Mitglieder gestellten Antrag für Einführung der Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen, den Beschlußanträgen der mit der Prüfung dieser Frage betrauten Kommission gemäß, zurückgewiesen. — Auf unserem Geldmarkte herrscht gegenwärtig ein besonderer Geldüberfluß, die auf den Stand der meisten Effekten eine günstige Rückwirkung übt. Auch die $3\frac{1}{2}$proz. Obligationen des gr. badischen Eisenbahnanlehens nehmen mehr und mehr Aufschwung, nachdem die Kontremine lange genug angekämpft hat; in den letzten Tagen wurden mehrere Partien davon zum Kurs von 94 verkauft, und es dürften diese Effekten bald die Höhe der übrigen deutschen $3\frac{1}{2}$proz. Papiere erreicht haben. — Handelsmittheilungen aus London zufolge bestätigt es sich, daß das dortige Bankhaus Reid Irving u. Komp. bereits die nöthigen Anweisungen und Fonds zur Zahlung der am 1. Januar des nächsten Jahrs fälligen Koupons der spanischen 3proz. Schuld erhalten hat. Wie man vernimmt, wird die betreffende Anzeige dieses Bankhauses schon in den nächsten Tagen zu erwarten seyn. Hier hat indeß diese Nachricht keinen besonderen Eindruck hervorbringen können, da man andererseits in Erfahrung gebracht hat, daß die Herbeischaffung der zu dieser Operation erforderlichen Summen nicht leicht, sondern nur zu sehr lästigen Bedingungen hatte bewerkstelligt werden können. Spanien befindet sich noch immer in der höchst betrübenden, die Zukunft mehr und mehr kompromittirenden Lage, daß eine Schuld immer nur durch Kontrahirung einer neuen größern Schuld gedeckt werden kann.

Großherzogthum Hessen. * Mainz, 14. Dez. (Korresp.) Die Besorgnisse sind noch keineswegs gehoben, welche den Spediteuren hier, wie in allen rheinischen Städten die bereits in's Leben getretenen Rheindampfschifffahrtsgesellschaften eingeflößt haben. Diese Besorgnisse werden in noch vermehrtem Grade von den zahlreichen Segelschiffern getheilt. Für die Stadt Mainz, für Mannheim, wie überhaupt für alle größeren Rheinstädte ist das Speditionsgeschäft freilich von ganz besonderer Wichtigkeit, und dieses würde ihnen nun in Folge jener kolossalen Einrichtungen zum Wenigsten stark geschmälert werden, wenn jenen Schleppschifffahrtsgesellschaften die Befugniß zuerkannt werden sollte, ihren Unternehmungen eine Ausdehnung ganz nach Belieben zu geben. Die Interessenten wollen es bei ihren seitherigen Klagen durch die öffentlichen Blätter nicht bewenden lassen, sondern, wie man hört, jetzt ihre Beschwerden gegen einen für das Gemeinwohl bedrohlichen Uebergriff des Dienstes der Dampfschleppschifffahrt bei den betreffenden Regierungen vorbringen, um von diesen ein gewisse Gränzen bestimmendes Schutzverbot gegen jene Gesellschaften zu erwirken.

Königreich Sachsen. Dresden, 9. Dez. Gestern Nachmittag ist der Herzog von Bordeaux zum Besuch hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen.

Belgien.

Brüssel, 10. Dez. In der Kammer hat Hr. David darauf aufmerksam gemacht, daß die starke Einführung englischer Paletots den inländischen Fabrikanten und Schneidern schade. Der Finanzminister hat erklärt, bei der Berathung des Zolltarifs könne man berathen, ob nicht der Zoll auf fertige Kleider zu erhöhen sey.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Dezember. Ein Baptist, der Zollenführer Svanevelt, welcher sein Kind nicht in der Kirche hat taufen lassen wollen, ist mit der gesetzlichen Geldstrafe belegt und solche durch Auspfändung eingetrieben worden. (Nordd. Bl.)

Frankreich.

Paris, 5. Dezember. Es ist in letzterer Zeit viel von den militärischen Vorsichtsmaaßregeln gesprochen worden, welche in dem Schlosse der Tuilerien getroffen worden seyn sollten, um für die Sicherheit des Lebens des Königs noch mehr zu sorgen. Die vermeintlichen Befestigungen der Wachthäuser und Wachtposten in den Tuilerien beschränken sich aber nur auf die Erbauung eines bequemen Wachthauses für die Nationalgarde bei der Thoreinfahrt von Seiten der Rue de Rivoli. Früher waren dort die Nationalgardisten in einem finsteren Loche eingekerkert, jetzt haben sie einen der schönsten Wachtposten von Paris. Die einzigen Sicherheitsmaaßregeln für den König, die ich Ihnen verbürgen kann, bestehen darin, daß mit Anbruch der Nacht eine halbe Kompagnie Grenadiere mit geladenen Flinten nach der Treppenhalle des Pavillon de l'Horloge kommandirt werden. Man wählt diesen Posten vorzugsweise darum, weil bei einer des Nachts sich ergebenden Ruhestörung in der nächsten Umgebung der Tuilerien ein solches Militärdetaschement von hier aus, sey es durch den Garten, sey es durch den Hof der Tuilerien, schnell herbeieilen kann, um nachdrücklich einzuschreiten, während bekanntlich die eigentlichen Wachtposten sich nicht von Ort und Stelle entfernen dürfen. — Es ist stark davon die Rede, in unserer Armee die Regimentskapläne wieder einzuführen. Dem Vernehmen nach hat der General Bugeaud zu Gunsten dieser religiösen Reform energische Vorstellungen bei der Regierung gemacht. Der Generalgouverneur von Algerien behauptet, daß es den Franzosen nie gelingen werde, den Haß der Araber zu besänftigen, so lange die französische Armee nicht ein äusseres Zeichen der Gottesverehrung geben werde. Die Araber sehen in dem französischen Soldaten eine Art Gottesverleugner, dessen Ermordung den rechtgläubigen Moslemin als ein frommes Werk werde angerechnet werden. So erklärt sich, warum Abd-el-Kader, ungeachtet seiner zahlreichen Niederlagen, noch immer stark genug bleibt, um den Franzosen die Spitze zu bieten. Durch die Anregung des religiösen Fanatismus belebt er fortwährend den Muth der Araber, welche um Gott und Vaterland kämpfen. Das täglich mehr in Frankreich sich entfaltende religiöse Gefühl muß natürlich auf die Armee günstig zurückwirken, und man sieht an Sonn- und Feiertagen den Wehrstand dem Gottesdienste fleißig beiwohnen. Eine weise Regierung kann über die Verbreitung der Gottesfurcht unter dem Volke und unter der Armee sich nur freuen, und des Geschreis der Oppositionspresse, die überall die Jesuiten wittert, ungeachtet, ist sie jetzt Willens, durch die Einführung der Regimentskapläne (aumônieurs) das Ihrige zur Belebung des religiösen Sinnes im Heere beizutragen, zumal da auf unseren meisten Kriegsschiffen ersten und zweiten Ranges bereits Schiffskapläne angestellt sind. (Pr. St.)

* Paris, 12. Dez. Die neuerdings vom Handelsminister über die Zuckerfrage zu Rath gezogene Handelskammer von Bordeaux hat erklärt, sie kenne nur eine wirksame Lösung der Frage, nämlich — die gänzliche Unterdrückung des Runkelrübenzuckers. — Am 3. d. M. ist zu Rhodez Julia Phalipon, welche, um einen Liebhaber heirathen zu können, ihren Ehemann vergiftet hatte und dafür von dem Assisenhof des Aveyrondepartements zum Tode verurtheilt worden war, hingerichtet worden. — Eine von einer großen Anzahl Bewohner des Stadtviertels am Pantheon bereits unterzeichnete Petition ist gegenwärtig in Paris im Umlauf, in welcher um Zurückgabe jenes Gebäudes an den öffentlichen Gottesdienst gebeten wird.

§† Paris, 12. Dezbr. (Korresp.) Der Generalrath des Seinedepartements hat das Ministerium angegangen, den deutschen Zollverein zur Aenderung des jüngsten Beschlusses wegen Erhöhung der Tarifsätze auf pariser Fa-

---

als ob ihre Söhnchen auf dem Turnplatze Hals und Bein brechen würden, werden bald durch die Erfahrung widerlegt seyn: wo die Sache zweckmäßig eingerichtet ist und die Leiter ihre Pflicht thun, kommen äusserst selten Unfälle vor, weit seltener jedenfalls, als bei dem unbeaufsichtigten und ungeregelten Umhertummeln der Jugend. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Freiburg, 8. Dezember. (Korresp.) Die Theatergesellschaft unter der Direktion des Hrn. Gerlach hat nun das dritte Jahr die hiesige Bühne betreten und seit 6 Wochen gespielt und es mag nun gestattet seyn, eine Uebersicht ihrer Leistungen mit kurzen Bemerkungen zu geben. Es versteht sich von selbst, daß der Maaßstab, welcher an die Leistungen der hiesigen Gesellschaft angelegt wird, ein billiger ist, indem die Mittel, welche ihr zu Gebote stehen, auch nur einen beschränkten Zweck gestatten. — Das Orchester betreffend, müssen wir gestehen, daß unter der Direktion des Musikdirektors Dr. Elster dasselbe bedeutend gewonnen hat, indem nun Präzision, Kraft und Feuer als vortheilhafte Eigenschaften gegen die vorjährige Leitung hervortreten. Die Chöre werden hier niemals die Präzision und Kraft gewähren, welche man vielleicht fordern wollte, indem der Direktor aus eigenen Mitteln unmöglich mehr leisten kann, als er wirklich leistet. So lange sich nicht aus Einwohnern der Stadt ein beständiger Chor bildet, wird der Chor schwach bleiben, indessen ist es zu verwundern, daß bei beschränkten Mitteln noch so viel geleistet wird. — Das Opernpersonale betreffend, freuen wir uns, sagen zu können, daß die Hauptkräfte der Oper wieder für diesen Winter uns treu geblieben sind, nur Zoller und Deni bedauern wir aufrichtig, verloren zu haben. Das weibliche Opernpersonale ist repräsentirt durch Mad. Rennert, Mad. Kleinschmidt und Dem. Wetterhahn. Die beiden ersten Damen sind die gefeierten Lieblinge in der Oper vom vorigen Jahre, indem sie mit Kränzen und Gedichten reichlich beschenkt wurden. Mad. Rennert zeichnet sich durch Kraft und Umfang der Stimme, durch reine Intonation und geschmackvollen Vortrag so vortheilhaft aus, daß sie in keiner Rolle den vollsten Beifall verfehlt. Zugleich besitzt sie eine hochgewachsene und kräftige Gestalt, lebhaftes Geberdenspiel, so daß sie die leidenschaftlichen Rollen mit besonderem Glück singt und spielt, daher Romeo, Norma, Fidelio ꝛc. ihre Glanzrollen sind. Mad. Kleinschmidt ist eine Dame, welche die Grazien huldvoll beschenkt haben; sie ist eine reizende Frau mit schmelzendem Organe, mit Talent für Oper und Schauspiel, stets reich und geschmackvoll kostumirt, immer eine liebliche Erscheinung! Die Dem. Wetterhahn ist uns neu, aber sie verspricht, durch ihre hohe Stimmlage und große Leichtigkeit der Ueberwindung schwieriger Passagen, so wie ihre feine jugendliche Gestalt für die Bühne eine angenehme Erscheinung zu werden. — Das männliche Opernpersonale besteht aus den Herren Freimüller, Umbach, Krug, Tietz, Herbold; Freimüller ist bei weitem der bedeutendste Sänger unserer Bühne; er singt den ersten Tenor, Umbach den zweiten; er hat große Leichtigkeit, Sicherheit und eine tief zum Herzen dringende Stimme; als Max im „Freischütz," Florestan im „Fidelio," Sever in der Oper „Norma" erntete er entschiedenen Beifall. Umbach ist als zweiter Tenor für unsere Bühne eine sehr dankenswerthe Erscheinung. Bassisten sind die übrigen drei erwähnte Sänger, von welchen Krug, als erster Bassist, sich durch Talent und Fleiß, so wie angenehme Stimme auszeichnet; aber sie hat nicht genug Umfang und Massenhaftigkeit für die Stelle, welche er einnehmen soll; die beiden andern Sänger, namentlich Tietz, bemühen sich, ihre Rollen nach Kräften auszuführen. — Das Schauspielpersonale besteht dem weiblichen Theile nach aus folgenden nennenswerthen Damen: Gerlach, Kleinschmidt, Lubek, Schmidt ꝛc. Mad. Gerlach, eine Tochter der großen

brikate zu bewegen; der betreffende pariser Gewerbszweig bekäme durch die in Deutschland genommene Maaßregel einen Todesstreich, der noch abgewendet werden könne — meint der Generalrath. — An der hiesigen Börse genießen jetzt die Eisenbahnaktien große Gunst.

** Paris, 12. Dez. Der „National de l'Ouest" erzählt unter der Rubrik Nantes Nachstehendes, was er verbürgen mag: Eine reiche Dame hinterließ 60,000 Fr., welche nach ihrer letztwilligen Bestimmung für Messen in der Hauptkirche des Sprengels verwendet werden sollten; der Bischof aber, als er erfuhr, daß die Anverwandten jener Dame in sehr dürftigen Umständen seyen, befahl, daß nur 6000 Fr. zu dem von der Testirerin bestimmten Zwecke zurückbehalten und die übrigen 54,000 Fr. unter ihre armen Verwandten vertheilt werden sollten.

Großbritannien.

London. Hr. Mathieson, der Sekretär des ostindischen Vereins zu Glasgow, hat einen aus Nanking vom 24. August datirten Brief von dem deutschen Missionär Gützlaff erhalten, worin derselbe schreibt: „In den letzten Monaten habe ich beständig hin und her reisen müssen und daher nichts für die geistigen Fortschritte Chinas thun können. Wir sind indessen einen der herrlichsten Ströme der Welt, den Jangtsy, bis Nanking hinaufgefahren und haben so eine Hauptstraße nach dem mittleren Asien kennen lernen, die von weit größerer Wichtigkeit ist, als alle Entdeckungen im Niger. Für Ihren Verein muß dies neue Vordringen unserer Waffen höchst interessant seyn, da es die größten Vortheile für den Handel und die Zivilisation und gewiß auch für das wahrste und beste Wohl des Menschengeschlechts und Chinas insbesondere in sich schließt." Hr. Gützlaff erzählte nun den Abschluß des Friedens und fügt hinzu: „Dies ist in der That einer der besten Verträge, die jemals abgeschlossen werden könnten, und obwohl ich durch fortwährenden Verkehr mit den „Himmlischen" sehr mißtrauisch gegen sie geworden bin, so hoffe ich doch, daß der Kaiser Alles ratifiziren wird. Indeß können Sie überzeugt seyn, daß wir schwerlich einen dauernden Nationalverkehr mit China zu Stande bringen werden, wenn wir nicht durch gerechte und angemessene Mittel und durch Schriften, welche auf diesen Zweck berechnet sind, Einfluß auf die Gemüther der Einwohner auszuüben suchen. Und während ich herzlichst, treulichst und vor allem Anderen für die Einführung des Evangeliums, als Grundlage zur zeitlichen und ewigen Wohlfahrt der Chinesen, zu wirken fortfahre, soll doch auch jedes andere lobenswerthe Unternehmen zur Aufklärung ihres Geistes in anderen Beziehungen, wodurch Hindernisse zu beseitigen seyn möchten, eifrig von mir gefördert werden. Da ich an einem der bedeutendsten der neuen Emporien angestellt werden soll, so hoffe ich oft von Ihnen zu hören und werde nicht verfehlen, Ihnen von der Verwendung Ihres Geldes gewissenhafte Rechenschaft abzulegen."

London, 29. Nov. Nach Briefen aus Kurdistan ist der Streit der Parteien dort heftiger als je und wird theils mit weltlichen, aber ganz besonders mit geistlichen Waffen geführt. Mohammed Pascha von Mosul mit seinen 3 bis 4000 Mann regelmäßiger Truppen und einer reitenden Batterie liegt in ewigem Krieg mit den Kurden und den christlichen Hakkari; er unternimmt alle Jahre einen Zug in's Gebirg, kommt aber nie weiter als Amadiah, wo sich die Kurden bei seiner Rückkehr nach Mosul gewöhnlich wieder empören. Dies ist jedoch nur die lärmende Seite der Angelegenheit und nicht viel verschieden von dem, was dort seit Jahrhunderten vorgeht, aber der wahre und tiefliegende Streit ist der zwischen den christlichen Sekten und den politischen Interessen, die dabei ein kirchliches Ansehen annehmen. Daß die türkische Herrschaft in allen Theilen von Kleinasien, wo die mohammedanische Bevölkerung nicht die zahlreichere ist, sich nicht auf die Länge halten kann, ist vollkommen klar, und es handelt sich nur darum, welcher Einfluß nachfolgen soll: russischer durch die Griechen, französischer durch die Katholiken oder englischer durch die unabhängigen Sekten? In Kurdistan, wo es keine Griechen gibt, bekämpfen sich England und Frankreich durch Missionäre, Schulen, Bibelgesellschaften und Druckerpressen, und der Kampf wird immer heftiger. Auf der persischen Seite haben die Protestanten durch die amerikanische Mission von Urumia, welche ihren Einfluß bis tief in's Gebirge unter den unabhängigen nestorianischen Stämmen ausgebreitet hat, die Ueberhand, aber auf der türkischen Seite ist der Kampf in Mosul konzentrirt und wird mit großer Erbitterung geführt. Die Lazaristen haben Schulen errichtet und eine Orgel kommen lassen; die Protestanten haben Aerzte, Bibeln und Schulen für den nestorianischen Klerus. Die Katholiken lassen jetzt eine neue Mission von Dominikanern kommen; die Protestanten erwarten einen anglikanischen Bischof, den Schwager des englischen Konsularagenten in Mosul, der selbst ein Chaldäer ist. Beide Parteien haben nestorianische Bischöfe auf ihrer Seite, die sich wechselseitig der Usurpation anklagen. Die Katholiken werfen den Protestanten vor, daß sie schlechte Mittel gebrauchen, indem sie, anstatt die Nestorianer zu bekehren, sich selbst nestorianisch machen und mit diesen kommuniziren; die Protestanten antworten, daß die ursprüngliche nestorianische Lehre vollkommen bibelgemäß sey und sie keine andere Absicht haben, als sie von dem Aberglauben zu reinigen, welchen der Verlauf der Zeit und der Einfluß der Katholiken darauf geworfen hätten. Bis jetzt haben im Allgemeinen die Katholiken in der Ebene und die Protestanten in dem Gebirge den Sieg davon getragen, aber die Zahl der Kämpfenden wird täglich größer und politische Ereignisse können der Sache einen unerwarteten Ausschlag geben. Noch haben beide Parteien wenig gethan als ihre eigenen Anhänger zu bestärken; in den Orten, wo sie zusammentreffen und rivale Schulen und Kirchen errichten, paralysiren sie ihre Thätigkeit gegenseitig und wecken nichts als bittere Leidenschaften; die Anklagen, welche die katholischen Missionäre gegen die nestorianischen Bischöfe, und die Protestanten gegen die katholischen erheben, sind monströs, so z. B. klagen die Lazaristen in Mosul den nestorianischen Bischof an, daß er sich selbst geweiht, indem er sich die Hand eines so eben verstorbenen Bischofs aufgelegt. Es ist ekelhaft, solche Klagen zu hören, aber die Bitterkeit, welche ein bekehrungssüchtiger Fanatismus, angefeuert durch politische Interessen, hervorbringt, scheut sich vor keinem Extrem, und ist immer bereit, von dem Gegner das Ungehörte zu glauben. Diese Verhältnisse haben aber ihre Wichtigkeit, weil sie sich in allen Theilen des türkischen Reichs in derselben oder in einer ähnlichen Form wiederfinden, und sich so, während des Scheinlebens desselben, in seinem Innern eine politisch-religiöse Organisation ausbildet, welche in kurzer Zeit bereit seyn wird, christliche Regierungen an die Spitze türkischer Provinzen zu stellen. (A. Z.)

* London, 10. Dez. Aus Devonport wird unterm Gestrigen geschrieben: Major Malcolm, der Ueberbringer des englisch-chinesischen Friedensvertrags, ist hier mit Kapitän Richard vom Linienschiff Cornwallis auf dem Dampfpaketschiff „Locust" angekommen, und, nach abgekürzter Quarantäne, bereits nach London weiter gereist. Der Traktat trägt die Unterschriften der drei vom Kaiser von Nanking zur Ordnung der Bedingungen u. s. w. abgesendeten Oberkommissäre. Major Malcolm bringt ein Beipflichtungsschreiben vom Kaiser selbst mit, worin sich dieser feierlich anheischig macht, den Vertrag zu ratifiziren, sobald ihm derselbe mit der beigesetzten Unterschrift Ihrer Maj. der Königin Viktoria wieder zugestellt seyn wird.*) — Die Fregatte „Blonde" ist bereits von China mit $2^1/_2$ Millionen von den chinesischen Entschädigungsgeldern an Bord nach England abgegangen. — Das am Freitag von Neuyork, von wo es am 20. v. M. abgesegelt war, in Liverpool angekommene Schiff „Hottinger" hat wieder eine Anzahl (200) jener unglücklichen Auswanderer heimgebracht, welche ihr Vaterland in der Hoffnung verlassen hatten, ihre Lage in den Vereinigten Staaten zu verbessern, welche sich aber in der Hoffnung, in den Vereinigten Staaten eine neue Heimath zu finden, aus dem oder jenem Grunde getäuscht fanden und nun in schlimmerem Zustande, als sie fortgingen, wieder nach England kommen. — In der heute zu Windsorschloß gehaltenen Staatsministerialsitzung (Privy Council) wurde die Verkündigung einer weitern Vertagung des Parlaments vom künftigen Dienstag bis zum 2. Februar 1843, an welchem Tage dann dasselbe zu seinen Geschäften zusammentreten soll, beschlossen. — Lord Melbourne erholt sich allmählig von seinem letzten Krankheitsanfall und konnte schon wieder (auf seinem Gute Brockett-Hall in Hertfordshire) zu Fuße eine Strecke vom Hause weg wandeln.

⌗ London, 10. Dez. (Korresp.) Das Parlament ist heute pro forma weiter auf den 2. Febr. vertagt worden. — Der „Standard" widerlegt die vom „Globe" gegebene Neuigkeit von einer beabsichtigten Aenderung der leitenden Getreidezollskala.

** London, 10. Dez. Der „Stockport Advertiser" sagt, er höre, daß gewisse Fabrikanten, welche Mitglieder des Bundes gegen die Korngesetze seyen, von jedem Weber, Spinner oder sonstigen Fabrik-Arbeiter oder -Angestellten an dem Wochenlohn oder Gehalt je 6 Pence (18 kr.) als Beitrag aus der Fabrik zu dem gegenwärtig für jenen Bund und dessen Zweck gesammelt werdenden Fond von 50,000 Pf. St. erhöben, resp. abzögen, und man nenne insbesondere einen solchen Herrn, der, trotz der Einwendungen seiner Arbeiter wegen ihres ohnehin geringen Lohnes, auf's Willkürlichste und Tyrannischste auf jenem Abzugsbeitrag bestehe und ihnen, im Nichteinwilligungsfalle, mit Entlassung drohe. Bei einer früheren Gelegenheit habe ebenderselbe liberale Herr jedem seiner Arbeiter und Arbeiterinnen 1 Penny (3 kr.) an ihrem Wochenlohn zur Bestreitung der Ausgaben für die Abfassung und Einbeförderung (an's Parlament) einer Petition wider die Korngesetze zurückbehalten.

Schweiz.

Bern. Die Helvetie und die übrigen berner Blätter haben in einer dem Regierungsrath eingegebenen Petition folgende Ansuchen gestellt: 1) Verminderung des Portos, welches jede Zeitung für die versandten Exemplare zu bezahlen hat. 2) Aufstellung einer fixen jährlichen und zwar möglichst kleinen Taxe für alle Tauschblätter, welche eine Zeitung erhält. 3) Verminderung der Porto- und Stempelabgaben für die fremden Zeitungen.

Spanien.

Madrid, 5. Dez. (Korresp.) Die „Gaceta" (amtliche Zeitung) meldet: Die zur Entrichtung der verfallenen halbjährigen $3^1/_2$prozentigen Zinsen benöthigte Geldsumme ist bereits in Madrid wie im Auslande zur Verfügung gestellt. — Seit der Abreise des Reichsverwesers hat die Finanzkammer mehr als 8 Millionen Realen in Baarem nach Katalonien gesandt; verschiedene Intendanten haben bedeutende Summen nach derselben Bestimmung befördert. — Der „Castellano" sagt: Don Jose Canga Arguelles, ehemaliger Finanzminister, ist in Madrid mit Tod abgegangen.

Barcelona, 6. Dez. (Korresp.) Der hiesige „Imperial" sagt: Den 3. am Mittag begann die eigentliche Beschießung vom Fort Montjuich aus und dauerte bis den 5. Morgens 2 Uhr, während welcher Zeit an 1000 Bomben, Granaten und Kanonenkugeln in die Stadt geflogen seyn sollen. Der Schaden und die Verluste sind unermeßlich. Auf vier verschiedenen Punkten brach Feuer aus, das mehrere Häuser verzehrte, u. A. das Stadtarchiv, das eine reiche und wichtige Sammlung

*) Hiernach ist unsere erste Nachricht aus * Malta [s. K. Z. vom 7. Dez. S. 2060] doch die richtige gewesen. Vergl. auch K. Z. vom 9. Dez. S. 2069, * Paris, den Auszug aus dem „Ceylon Observer" und aus der „Bombay Times". Red. d. K. Z.

Sophie Schröder, ist ausgezeichnet zu nennen und würde auf jeder großen Bühne durch ihre richtige Deklamation, entsprechende Aktion, Karakterzeichnung u. s. w. eine willkommene Erscheinung werden. Sie ist auch hier so entschieden anerkannt, daß Jedermann schon zum Voraus überzeugt ist, sie werde ihre übernommene Rolle meisterhaft durchführen, und sie dient den übrigen Personen des Schauspiels als wahres Vorbild. Ihre vielseitige Bildung (sie ist auch Schriftstellerin), so wie ihr vortrefflicher Karakter lassen sie in jeder Gesellschaft eine willkommene Erscheinung werden. Madame Kleinschmidt ist oben schon geschildert worden. Madame Lubek ist uns noch ganz neu, wir wollen sie daher für jetzt übergehen und ihrer in einem zweiten Berichte erwähnen. Mad. Schmidt gibt die ältern Rollen recht ergötzlich. — Das männliche Schauspielpersonale ist repräsentirt durch folgende nennenswerthe Schauspieler: HH. Gerlach, Denk, Rennert, Tietz, Böck ꝛc. Die ersten drei sind uns schon bekannt durch frühere Leistungen auf unserer Bühne und sie würden ohne Zweifel auf größeren Bühnen entschiedenen Beifall erringen. Gerlach ist der Liebling in Konversationsstücken, wo er mit einer Leichtigkeit und Gewandtheit, mit Natur und Humor spielt, daß man das wirkliche Leben vor sich zu haben meint. Denk ist der Liebling im Lustspiel, wo uns seine ausgezeichnete komische Kraft gar tüchtig das Zwerchfell erschüttert; er ist ein wirklich denkender, mit reichem komischem Humor ausgestatteter Schauspieler, welcher die Gränzen des Schicklichen nicht überschreitet und stets des Beifalls des Publikums sicher ist. Rennert ist ein heroischer Schauspieler, wozu seine schöne, kräftige, männliche Gestalt und sein klangvolles Organ schon befähigen; er ist ein denkender Schauspieler, welcher seine Rollen geistig auffaßt und karakteristisch durchführt. Böck ist eine neue Erscheinung für uns und auf jeden Fall ein Gewinn gegen die frühere Besetzung jugendlicher Liebhaber und Helden; ihm gelingen sowohl heitere und naive Rollen, als heroische. Tietz ist für seine älteren Rollen gut. — Man wird finden, daß dieser Bericht im Ganzen lobend ausgefallen ist, und in der That, man würde ganz ungerecht seyn und den Standpunkt der Billigkeit im Verhältniß zu den Mitteln ganz verkennen, wenn man anders als lobend berichten wollte. Ich habe mit Personen gesprochen, welche von größeren Theatern kamen, und die sich wunderten, daß man in einer Provinzialstadt und bei sehr mäßigen Mitteln so Vieles leisten kann; manche Stücke gehen so gut, nicht selten noch besser, als auf größern Bühnen, wie ich aus eigener Erfahrung weiß; allerdings sind es dann solche Stücke, in welchen unsere besten Kräfte die entsprechenden Rollen übernehmen.

Paris, 6. Dez. Auf den hiesigen Eisenbahnen werden jetzt Maschinen mit komprimirter Luft probirt; man sieht dem Bericht der Prüfungskommission mit Spannung entgegen. — Bei den fortwährend im Bicètre und in der Salpetriere angestellten Versuchen, die Irren durch Anwendung der Musik zu heilen oder wenigstens zu besänftigen, zeichnet sich vorzüglich Hr. Trelat durch glänzende Resultate aus.

Straßburg, 10. Dez. Letzten Montag, um ein Viertel nach 6 Uhr des Morgens, zeigte sich eine feurige Lufterscheinung südwestlich von Nanzig; während einigen Augenblicken war der Horizont durch ein glühendes Licht durchfurcht; es schien, als wäre eine ungeheure Feuersbrunst an mehreren Punkten zumal ausgebrochen. Nach dieser Erscheinung ertönte ein dem Rollen des Donners ähnlicher Lärm. Dieses Luftgebilde wurde ebenfalls in Epinal bemerkt; es zeigte sich während einiger Sekunden oberhalb des Vogesengebirges in der Richtung von Südost und zerstreute sich in feurigen Streifen.

Bonn, 10. Dez. Gestern, am hundert und fünfundzwanzigsten Erinnerungstage der Geburt des berühmten Archäologen Winkelmann, hatten sich dessen Verehrer zu einem Abendessen versammelt, und diesem vorhergehend hielt Professor von Schlegel einen, in Gehalt und Form eben so vortrefflichen, als anziehenden Vortrag über die Verdienste des verewigten Winkelmann.

von Urkunden u. s. w. enthielt. Opfer an Menschenleben hat es zum Glück wenige gekostet, trotz dem, daß viele Menschen in den Straßen herumliefen. Unter den Häusern, die Schaden gelitten, ist auch das des französischen Konsuls; eine Kanonenkugel schlug durch's Hausthor und zwei Mauern. Der Kapitän eines französischen Schiffes stellte 300 Matrosen zur Verfügung der Bewohner der Stadt, die große Dienste beim Löschen des Feuers leisteten. Zurbano rückte nach stattgefundener Uebergabe der Feste in die Stadt, an der Spitze eines Bataillons, später folgten van Halen, der politische Gefe und der Stab nach. Es herrscht allgemeine Ruhe in der Stadt und die Leute gehen wie sonst ihren Geschäften nach. — Der Regent, der Kriegsminister und die Generalität sind zu Soria; morgen zieht, dem Vernehmen nach; Ersterer in Barcelona ein. Wie man hört, sind 200 gefangene Bürger, die zur Bande Patulla's gehörten, in Barcelona eingebracht worden. Heute soll im neuen Theater daselbst eine Vorstellung stattfinden und „Angelo, Tyrann von Padua" (das bekannte Hugo'sche Drama in spanischer Bearbeitung) aufgeführt werden. — General van Halen hat den 4. folgende Proklamation bekannt gemacht: „Heute frühe hat sich dieser Platz der rechtmäßigen Regierung unterworfen. Die Urheber und Hauptmitschuldigen des skandalösen Aufruhrs, welcher diesen Landesbezirk und die ganze Nation in Bestürzung und Unruhe brachte, werden gerichtet werden und die Strenge der Gesetze auf ihre Häupter fallen. Das gewerbreiche Barcelona — ich hoffe es — wird nicht mehr der Schauplatz blutiger Kämpfe seyn, das Recht nicht mehr mit Füßen getreten und das Gesetzbuch in den Koth gezogen werden. Der gesunde Sinn der Katalonier wird das Treiben der Parteien zurückweisen, welche ihr Glück untergraben und, von Ehrsucht verblendet, die Willkürherrschaft durch Zerrüttung wieder einführen wollen. Katalonier, hütet Euch Alle vor Verführung und Verrath. Zählet auf den Eifer Eurer Behörden und vorzüglich auf Euern Generalkapitän Graf von Peracamps. Barcelona, 4. Dez." — Ein weiterer Bando besagt: „1) die Krieger aller und jeder Grade, Seeleute und Zivilbeamte, welche der revolutionären Junta Gehorsam geleistet haben, sollen sich vor ihren betreffenden Befehlshabern stellen; 2) die erwähnten Personen werden von einer Kriegskommission gerichtet werden; 3) solche von den gedachten Personen, welche sich innerhalb 24 Stunden nicht stellen, werden hingerichtet; 4) dieselbe Strafe bedroht die Hausbesitzer, welche solche Leute beherbergen; 5) die Militärpersonen aller Grade, welche die revolutionäre Junta nicht anerkannten oder keinen thätigen Antheil an der Revolution nahmen, nach dem 24. November in der Stadt blieben und welchen die revolutionäre Junta gestattet gehabt hatte, die Stadt zu verlassen, um sich zum Regierungsheer zu begeben, haben sich ebenfalls vor dem Militärgouverneur zu stellen; 6) die im fünften Artikel Erwähnten werden von ihren Stellen suspendirt, wofern sie nicht darthun, daß es ihnen unmöglich war, die Stadt zu verlassen infolge der von der Junta am 24. Nov. verkündigten Befehle. Barcelona, 5. Dez. Graf von Peracamps."

Türkei und Aegypten.

** Einem Schreiben aus Alexandrien vom 22. Nov. zufolge ist zu Damiette die Pest ausgebrochen.

Bucharest, 25. Nov. Die ordentliche Generalversammlung hat sich über die sieben der ausserordentlichen Versammlung vorzulegenden Kandidaten zur Hospodarenwürde nicht vereinigen können, da die vorgeschriebene Stimmenmehrheit, welche nicht nach der Zahl der Anwesenden, sondern nach jener aller Stimmberechtigten berechnet wird, nicht zu Stande gebracht werden konnte. Es wurden daher am heutigen Tage an alle Bojaren Befehle erlassen, sich ohne Verzug hier einzufinden, um die vorgeschriebene Wahl des Hospodars durch die vorläufige Bestimmung der sieben Kandidaten möglich zu machen. (A. Z.)

Amerika.

Vereinigte Staaten. London. Vielfach hört man neuerdings von armen englischen und irischen Auswanderern, welche aus den Vereinigten Staaten in ihre Heimath zurückkehren, weil sie in der neuen Heimath, die sie aufgesucht, noch weniger Beschäftigung finden, als in der alten. Ein Chartist aus Leeds, der neuerdings nach den Vereinigten Staaten ausgewandert und noch dort ansäßig ist, schreibt in dieser Beziehung: „Wollt ihr etwas von diesem Lande wissen? Seyd überzeugt, daß ihr besser d'ran thut, zu Hause zu bleiben. Wie — werden einige ausrufen — zu Hause bleiben, in Armuth und Elend? Ja, mein Freund, selbst so, denn nichts als Armuth und Elend in der schlimmsten Gestalt erwartet Dich hier. Tausende sind aller Orten ausser Arbeit, und wären die Almosenhäuser nicht, so würden in Neuyork allein Tausende ohne Nahrung bleiben. Denkt nicht, daß mein Bericht übertrieben sey; ich versichere euch feierlich, daß er streng der Wahrheit gemäß ist. Gegenwärtig leben hier 3885 von Dem, was sie in den Almosenhäusern zu Neuyork empfangen, und nach den öffentlichen Berichten geht es überall im Lande ebenso. Hunderte kehren täglich, nachdem sie Tausende von Meilen umhergereist, ohne Arbeit irgend einer Art zu finden, hülflos hieher zurück. Alle, welche die Mittel dazu aufbringen können, kehren in die Heimath zurück; so in der letzten Woche allein 475, und in dieser Woche gehen drei Schiffe ab, gedrängt voll von Männern, Weibern und Kindern in der hülflosesten Lage, die ihre Kleider verkauft haben, um das Ueberfahrtsgeld und Lebensmittel zur Ueberfahrt aufzubringen. Die Schiffseigner nehmen Passagiere um 2—3 Dollars die Person in die Heimath zurück. Aber selbst diese kleine Summe können Hunderte nicht aufbringen. Haufenweise schlafen sie aus Mangel an Geld zur Bezahlung von Betten im Freien unter den Bäumen, auf den öffentlichen Spaziergängen, und die Straßen sind voll von bettelnden Männern, Weibern und Kindern. O mein Freund, dein Herz würde bluten, sähest du all das Elend, das ich täglich schaue!"

Südamerika. Nachrichten aus Neugranada besagen, daß am 2. Juli d. J. die dortige Regierung eine Verfügung erlassen habe, durch welche der Zollsatz auf alle Einfuhrgüter vom 1. September d. J. an um 2 Prozent erhöht wird.

Baden.

* Mannheim, 15. Dezember. (Korresp.) Verschiedene Zeitungen, so auch der „Deutsche Courier" in seiner jüngsten Nummer, brachten die Nachricht, der Abgeordnete Mathy habe die Redaktion der „Mannheimer Abendzeitung" übernommen. Diesem, bei dem bevorstehenden Jahreswechsel, wie man beinahe zu glauben versucht ist, absichtlich verbreiteten Gerüchte muß jedoch, als unwahr, widersprochen werden. Die „Abendzeitung" scheint, wenn man auf ihren inneren Werth aus der neuesten Zeit achtet, mit raschen Schritten dem Schicksale gewisser früherer verblichener Blätter entgegenzugehen. Sie konnte bis jetzt, trotz vieler, mitunter sonderbarer Bemühungen für ihre Verbreitung, nur etwas über 150 auswärtige Abonnenten gewinnen: der sicherste Beweis, wie wenig die Richtung, welche jenes Blatt zu verfolgen vorgibt, in unserem Lande Anklang findet.

* Heidelberg, 12. Dezember. Vorgestern Nachmittag brach in dem Holzschopf des Adlerwirthshauses zu Rohrbach Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in Zeit von einer Stunde der ganze Schopf ein Raub der Flammen geworden war. Durch die schnelle und thätige Hülfe der Ortsbewohner und der benachbarten Gemeinden wurde jedoch ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert und so das dabei stehende Wohnhaus nebst Scheuer gerettet. Man vermuthet, der Brand sey durch den anstoßenden Backofen, der diesen Tag im Gebrauch war, entstanden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Dezember 14. 15.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	28"2.6	28"2.9	28"2.9
Temperatur nach Reaumur	— 0.8	— 2.5	— 0.2
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.78	0.90	0.82
Wind m. Stk. (4=Sturm)	S°	S¹	S¹
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	1.0
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
	Nebel.	NebelReif.	NebelReif.

Großherzogliches Hoftheater

Sonntag, den 18. Dez.: mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male: Die Jüdin, große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von J. A. v. Seyfried und G. v. Hofmann. Musik von Halevy.

[E.49.3] Karlsruhe.

Damenkalender.

Die voriges Jahr mit so großem Beifall aufgenommenen, äusserst eleganten

Boudoir-Kalender für Damen

für 1843,

aufgezogen 30 kr.,

sind wieder zu haben bei

Karlsruhe. **C. Macklot.**

[E.47.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Eine neue Sendung schöner, preiswürdiger Pendulen ist so eben aus Paris eingetroffen; ich empfehle dieselben, nebst den beliebten Morgenweckern mit Lichtmaschine, so wie auch Mètronomes, nebst allen Sorten Taschenuhren bestens.

C. Schmidt,

Zähringerstraße Nr. 55.

[E.46.1] Karlsruhe. **(Erwiderung und letztes Wort.)** Denjenigen Herren Metzgermeistern, welche die Erwiderung in der Beilage Nr. 342 der Karlsruher Zeitung ergehen ließen, fehlt es wahrscheinlich an Etwas. Zunftberathungen will ich dahin gestellt seyn lassen, denn es ist ja Jedem freigestellt, sein Eigenthum zu veräussern, wohin er will. Das eingeklammerte (ob und warum ist ihre Sache!) derer, die ausgetreten sind, haben sie ganz richtig angepaßt.

Kurrente Waaren wird jeder rechtschaffene Geschäftsmann selbst zu Markte tragen dürfen, und da zu veräussern wissen.

Ich überlasse es daher dem Unbefangenen, ob nicht die Kundschaft eher zu erhalten und die Herren Gerber, sowie Handelsleute besser berücksichtigt seyn werden, als wenn noch ein Mittelverkauf von Herrn Schlachthausverwalter Heiler stattfindet.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1842.

Der Vorstand der Metzgerinnung.

[E.52.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Frische Zitronen und Orangen, Kognak, Rum und Arrak von bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

C. F. Vierordt.

[E.42.2] Mannheim. (Apotheke zu verkaufen.) Im Unterrheinkreise des Großherzogthums Baden ist in einer Amtsstadt mit einem Bezirk von 13.000 Einwohnern eine frequente Apotheke zu verkaufen. Das Nähere bei

Bassermann & Herrschel,

Materialisten.

[E.48.1] Karlsruhe. (Erwiderung.) Da der Einsender der Anzeige in Nr. 241 der Karlsruher Zeitung nicht angegeben hat, wo und bei wem diese Ziegel zu haben sind, auch seinen Namen nicht genannt hat, so will ich, um eine Anfrage bei der Redaktion zu ersparen, hiermit bemerken, daß diese Ziegel auf meinem Etablissement bei Eggenstein auf Bestellung angefertigt werden; dabei muß ich berichtigend anführen, daß nicht 2 Ziegel **11 Quadratzoll**, sondern **1 Ziegel 70 Quadratzoll** decken, wobei noch ausserdem die bei der Schieferdeckung nöthige Verschalung erspart wird.

Gelegentlich dieser Berichtigung will ich noch weiter bemerken, daß bei mir alle Gattungen von façonirten Steinen zu haben sind, die an Schönheit nichts zu wünschen übrig lassen.

Ch. Hellner.

Fruchtpreise.

Durlach, 10. Dezember. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1217 Mltr.; davon sind verkauft worden 741 Mltr. Aufgestellt blieben 476 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen 13 fl. 1 kr.; vom neuen Kernen 13 fl. 32 kr.; vom Weizen 13 fl. 24 kr.; vom neuen Korn 10 fl. 32 kr.; vom alten Korn 8 fl. 49 kr.; Gerste 8 fl. 30 kr.; vom neuen Hafer 5 fl. 32 kr.; vom alten Hafer 5 fl. 41 kr.; vom Welschkorn 14 fl. — kr. per Malter.

Staatspapiere.

Paris, 13. Dez 3proz. konsol. 79. 50. 4proz. kons. 101. —. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3350. —. Kanalaktien 1255. —. St. Germaineisenbahnaktien 845 —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 270. —. linkes Ufer 107. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 622. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnak. 205. — Blg. 5proz. Anleihe — römische do. 104 1/4. Span. Akt. 23 1/4. Pass. 3 7/8. Neap. 107 10.

Frankfurt, 14. Dezember.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110 7/8
"	"	4	—	101 3/4
"	"	3	—	77 7/8
"	Bankaktien		—	1959
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	109 1/4
"	fl. 500 Loose do.		—	144 1/4
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 3/8
"	do.	4 1/2	—	103 1/2
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3 1/2	—	103 1/2
"	" Prämienscheine		—	92 3/4
Bayern.	Obligationen.	3 1/2	—	100 1/4
Frankfurt.	Obligationen.	3 1/2	—	102 1/4
"	Taunusaktien ohne Div.		383	382 1/2
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	101 1/4
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	126 1/2
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	50 1/4
"	Rentenscheine	3 1/2	—	96
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	—	—
"	fl. 50 Loose		—	64 3/4
"	fl. 25 Loose		—	28 1/4
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3 1/2	—	96
"	fl. 25 Loose		—	24 1/2
Holland.	Integrale	2 1/2	51 3/8	51 9/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	18 3/8	18 1/4
Posen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	83 1/4
"	do. zu fl. 500.		—	87 3/4

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	36	Laubthaler, ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	Preuß. Thaler	1	44 7/8
Randdukaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	22	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	48	Gering u. mittelhalt.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.